

DIE NAMEN DES SPRICHWORTS IN DEN KLASSISCHEN SPRACHEN

1. *Παροιμία*.

Die griechische Bezeichnung für das Sprichwort fehlt in unseren ältesten Literaturdenkmälern: im Epos und in der Elegie ist das Wort *παροιμία* aus metrischen Gründen so gut wie unbrauchbar, auch die melische Poesie scheint es nicht zu verwenden; erst in der Tragödie und bei Herodot wird es häufig. Einer viel späteren Zeit gehört die theoretische Besinnung auf Ursprung und Bedeutung des Wortes an; wie das Altertum darüber dachte, ist uns in den Vorreden der Sprichwörtersammlungen des sogenannten Diogenian und des Apostolios und bei Kirchenvätern (Basilios-Rufin Homilie 12 und Ps.-Athanasios *Symbola sacrae scripturae*) erhalten. Die Übereinstimmung dieser Zeugnisse in allem Wesentlichen und die verstreuten Bemerkungen in unserer lexikographischen Literatur lehren, dass wir die Reste einheitlicher Grammatiktradition vor uns haben. Danach ist das Sprichwort eine Rede, die Konkretes für Abstraktes setzt (*λόγος . . . δι' αἰσθητῶν πραγμάτων σημαίνων πράγματα νοητά* Apost. Praef. 3, vgl. Etym. Gud. und Favor. s. v., Cyrill. In evang. Joh. XI, PG LXXIV 461 C), so dass sie von einer handgreiflichen Tatsache auf viele ähnliche Fälle übertragen werden kann (*ῥῆμα . . . ἀπὸ . . . μικρῶν τινῶν καὶ ὀλίγων ἐφ' ὅμοια πλείω καὶ μεῖζω μεταληφθῆναι δυνάμενον* Apost. Praef. 4, Basil. PG XXXI 388 B, Ps.-Athan. PG XXVIII 340 D, vgl. Rufin. PG XXXI 1762 A), mithin Verhüllung der Wahrheit (*ἐπικαλύπτων τὸ σαφὲς ἀσαφεία . . . ἐπι-κεκρυμμένως τὴν ἀλήθειαν ἐπεμφαίνων* Apost. Praef. 3, vgl. Cyrill. a. O.; die Vorrede zur Diogenian-Sammlung kommt in diesem Zusammenhang auch auf die pythagoreischen *Symbola* zu sprechen); sein Gegenstand sind die *ἥθη* im weitesten Sinne (*λόγος ἐπιτετευδευμένος τοῖς ἥθεσι καὶ τῇ ἀνθρωπίνῃ ζωῇ κατὰ τὸ ἔθος τῶν ζώντων* Apost. Praef. 4), es will etwas für das Leben Nützliches sagen (*λόγος ὠφέλιμος ἥτοι βιωφελής* Apost. a. O. = Etym. Gud. 454, 46, vgl. Basil. 388 C, Rufin. 1762 A, Suidas s. v. *παροιμία*), es ist geradezu Aufforderung, ja Gebot, recht zu leben (*περιέχει*

δὲ παιδεύουσιν ἡθῶν καὶ παθῶν ἐπανόρθωσιν καὶ τῶν πρακτέων πυκνὰς ὑποθήκας Apost. Praef. 8, fast wörtlich übereinstimmend Basil. 388 A, vgl. Hesych s. v.¹⁾; auch von hier aus ist ein Weg zu den bei Diogenian genannten pythagoreischen Geboten²⁾. — Wie in der Definition, so stimmen unsere Zeugen auch in der Ableitung des Wortes *παροιμία* überein: sie verbinden es alle mit *οἶμος* = *ὁδός* (ἡ δὲ παροιμία ἐκ τῆς παρὰ προθέσεως καὶ τοῦ οἶμος ἡ ὁδός: *παραοιμία καὶ παροιμία* Apost. Praef. 7, Etym. Gud. s. v.; *παρὰ τὸ οἶμος, ὃ σημαίνει τὴν ὁδόν, οἶμία καὶ παροιμία* Etym. Magn. s. v., vgl. Diogen. Praef., Athan. 340 C, Basil. 388 B, Hesych s. v., Suidas s. v. *οἶμος*, Anecd. Cram. IV 154, 5)³⁾; es ist ein *παροδικὸν διήγημα* (Apost. Praef. 3 und 7, Photios und Etym. Gud. s. v., Suidas s. v. *οἶμος* und *παροιμία*; vgl. *ῥῆμα παρόδιον* Athan. 340 D, Basil. 388 B, *παρόδιά τινα ῥήματα* Caesar. Dialog. I interr. 35). Diese Bezeichnung wird entweder damit erklärt, das Sprichwort sei volkstümliche Redeweise, wie man sie auf Gassen und Strassen hören könne (*ῥῆμα τετριμμένον ἐν τῇ χρήσει τῶν πολλῶν* Apost. Praef. 4, *παρὰ τὴν ὁδὸν λεγόμενος* Hesych und Etym. Gud. s. v., *διὰ τὸ περὶ τὴν ὁδὸν λαλεῖσθαι* Suid. s. v. *οἶμος*, am klarsten Basil. 388 B *τὸ τῶν παροιμιῶν ὄνομα ἐπὶ τῶν δημωδεστέρων λόγων παρὰ τοῖς ἔξωθεν τέτακται καὶ ἐπὶ τῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς λαλουμένων ὡς τὰ πολλὰ*,

¹⁾ Dann darf natürlich die *ἀπόκρυψις* des Wahren nur *μετρία* sein, wie öfters ausdrücklich gesagt wird, etwa Apost. Praef. 4, Basil. 388 C, Hesych. s. v.; denn mag auch schon das wörtliche Verständnis Nutzen bringen, der volle Wert des Sprichwortes liegt doch in der Tiefe verborgen (vgl. zu den genannten Stellen noch Athan. 340 C und Rufin. 1762 A B).

²⁾ Das Kennzeichen des Verhüllens der Wahrheit gibt den Schlüssel zum Verständnis von Evangelienstellen wie Joh. 16, 25, wo das *ἐν παροιμίαις λαλεῖν* dem *παρηγορεῖ ἀπαγγέλλειν* gegenübersteht (die Glosse Gloss. Lat. II 327, 31 *θεολογία dei proverbialia* wird erst so verständlich); die Richtung auf praktische Ethik erklärt den Titel *παροιμιαὶ Σολομῶντος*. Es ist bezeichnend, dass die Kirchenväter durchwegs Johannes oder die Proverbia zum Ausgangspunkt ihrer Ausführungen über das Sprichwort nehmen; auch byzantinische Lexika beziehen sich gelegentlich darauf. Natürlich sind wir anderseits zu fragen berechtigt, wieweit dieser Ausgangspunkt dazu beitrug, bestimmte Seiten am Sprichwort stärker zu betonen, als dies etwa die alten Grammatiker taten.

³⁾ Eine andere, im Diogenian-Proömium mit angeführte Ableitung von *δμοιος* (wohl wegen der Übertragbarkeit auf Ähnliches) ist so abwegig, dass es sich erübrigt, davon zu reden; interessant ist nur, dass sich Caesarius Dial. I interr. 35 trotz der Ableitung von *οἶμος* um eine Erklärung in gleichem Sinne bemüht.

vgl. Rufin. 1762 A), oder daraus, dass solche *λόγοι* längs der Wege auf den Meilenzeigern geschrieben standen¹⁾. Beide Erklärungen sind wenig wahrscheinlich; spricht gegen erstere, dass sie den Unterschied von 'Gebildeten' und 'Volk' aus der Spätantike in das 5. Jahrhundert v. Chr. trägt²⁾, aus dem wir das Wort *παροιμία* reichlich belegen können³⁾, so knüpft letztere an eine Einrichtung an, die wir vereinzelt wie bei Hipparchos wohl noch fassen, für deren allgemeinen Charakter jedoch die Beweise fehlen. Das könnte für die Ansicht sprechen, die Bergk und nach ihm Osthoff, Bezzenbergers Beiträge XXIV 161 ff., geäußert haben, *παροιμία* sei mit *ὁμη* 'Lied, Rede' zu verbinden und entspreche der Bildung nach dem deutschen 'Beispiel' (aus bi-spiel). *Οἶμος* und *ὁμη* haben nach Osthoff

¹⁾ Apost. Praef. 8 lässt auf den *σημεῖα* (von Photios und Suidas als *μίλια* erklärt) neben den Angaben über die Wegstrecken auch *ζητήματα* geschrieben stehen, deren Lösung den Wanderer zum Ausruhen veranlassen soll; glaubwürdiger ist, was bei Diogenian steht, dass man Erfahrungssätze, die ob ihres Nutzens für das Leben allgemeine Verbreitung verdienten, wie Aussprüche der Weisen (da mag an die Sieben gedacht sein) und die *Πυθαγορικά παραγγέλματα* auf Wegweiser schrieb; wenigstens wird etwas Ähnliches von dem Peisistratiden Hipparchos berichtet (Plat. Hipparch. 228 DE), und die Inschriften des delphischen Tempels sind ausdrücklich als sein Vorbild genannt. Athan. 340 CD *ὠνομάσθη δὲ παροιμία, ἐπεὶ παρὰ τὰς ὁδοὺς ἐγράφοντο οἱ τοιοῦτοι λόγοι πρὸς διόρθωσιν καὶ διδασκαλίαν τῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς διαπορευομένων. Παρὰ τὰς ὁδοὺς δὲ ἐγράφοντο, ἐπεὶ μὴ πάντες ἐχώρουν τοὺς τῆς ἀληθείας λόγους, ἵνα καὶ διερχόμενοι καὶ βλέποντες διερευνῶσι τὰ γεγραμμένα καὶ οὕτως παιδεύωνται οἱ ἄνθρωποι* verquickt in wenig klarer Weise den Gedanken der *παιδεύσεις* mit dem der *ἀπόκρυψις*; es ist wohl analog dem Marc. 4, 33 f. bezeichneten Motiv für Jesu Gleichnisreden zu denken, dass die reine Wahrheit für jene, die sie nicht fassen können, der Hülle eines konkreten Beispiels bedürfe, dem allgemeine Geltung zukommt.

²⁾ Wenn Caesar. Dial. I interr. 35 sagt: *οἶμος γὰρ ὁδὸς τῇ ἔξω παιδείᾳ νοεῖται* und Basil. 388 B *τὸ τῶν παροιμιῶν ὄνομα ἐπὶ τῶν δημωδεστέρων λόγων παρὰ τοῖς ἔξωθεν ἵεταται*, so haben beide natürlich nur die heidnische Bildung im Auge, der Basilios 388 C mit dem *παρ' ἡμῖν δὲ* die christliche, auf Johannes und Salomon abgestimmte Lehre vom Sprichwort entgegenstellt; wenn aber Rufin an der entsprechenden Stelle seiner lateinischen Version des Basilios mit den Worten überleitet: *verum haec teneat de proverbii nomine vulgi communis opinio. Apud nos vero ...*, so hat er die Heiden, die von den proverbia Salomons und des Erlösers nichts wissen, schon mit den *pagani* gleichgesetzt.

³⁾ Nichtsdestoweniger hat P. Martin, Studien auf dem Gebiete des griechischen Sprichworts, Progr. Plauen i. V. 1899, S. 2 u. 3 im Anschluss an die oben genannten Stellen *παροιμία* als die 'Weisheit auf der Gasse, das am Wege befindliche, triviale Wort' gedeutet.

verschiedene Wurzeln und sind streng voneinander zu scheiden; erst Lexikographen haben beide vermengt und dann irrig παροιμία zu οἶμος gestellt. Dagegen spricht schon die Tatsache, dass der Zusammenhang von παροιμία mit οἶμος in unserer lexikographischen Überlieferung so einheitlich festgehalten wird; auch wäre es merkwürdig, dass man eine nicht ohne Schwierigkeiten erklärbare Etymologie geschaffen hätte, wenn die einfache und naheliegende Beziehung zu οἶμη gegeben war. Doch die Stütze von Ostoffs Beweisführung ist die Verschiedenheit der Wurzeln in οἶμος und οἶμη; ersteres soll aus **φοιμος* entstanden sein (vgl. lat. *via*), letzteres auf **σοιμη* zurückgehen (vgl. ai. *sama*). Indes muss Osthoff selbst annehmen, dass in beiden Fällen der konsonantische Anlaut zu h geworden¹⁾ und zuletzt geschwunden sei. Der Ausgangspunkt für die Scheidung ist also einzig die Bedeutungsverschiedenheit in der entwickelten Sprache, die natürlich von Scholiasten und Grammatikern²⁾, wo sie praktischem Bedürfnis dienen, genau beachtet wird. Seit aber F. Sommer (Griech. Lautstudien 1905, S. 29) aus lit. *eismē* 'Gang, Steige' den Spiritus asper von οἶμος als Spur eines alten σ erkannt hat und damit auf die natürlichste Anknüpfung, die an εἶμι (über **oi-s-mo-s*), zurückgekommen ist, liegt auch der gleichen Ableitung von οἶμη > οἶμη nichts im Wege und hinter dem 'Durcheinander' der Lexikographen, etwa Hesych ἄοιμον· ἄρρητον· ἄοιμος· ἄπορος und οἶμη· φωνή. ὁδός. λόγος. ἱστορία. ᾠδή oder Etym. Magn. οἶμη· ἡ ᾠδή, παρὰ τὸ ἐν τοῖς οἶμοις, τουτέστι ταῖς ὁδοῖς ψάλλεσθαι. Ὄρος. ἀφ' οὗ καὶ προοίμιον ἐπὶ τε ποιημάτων, καὶ μεταφορικῶς ἐπὶ τῶν πεζῶν steht doch die Ahnung eines wirklichen Zusammenhanges. Zwischen οἶμος und οἶμη besteht die gleiche Beziehung wie zwischen κῶμος und κῶμη: wie hier die Wurzel von κείμαι einmal allgemein das 'Gelage', das andere Mal im besonderen die 'Niederlassung' im Sinne einer Ansiedelung bedeutet, so ist οἶμος der 'Gang' schlechtweg, οἶμη der Gang, der geordnete Ablauf menschlicher Rede; beide Male hat das Maskulinum die allgemeinere, das Femininum die besondere Bedeutung³⁾. Als sprachliches

¹⁾ Tatsächlich ist für οἶμος wie für οἶμη der Spiritus asper noch mehrfach von Grammatikern bezeugt (Beispiele bei Osthoff S. 167).

²⁾ Vgl. die Sammlung von Belegen bei Osthoff S. 164.

³⁾ L. Meyer, Griech. Etymologie II (1901) 137 f. hat diesen Zusammenhang richtig gesehen und auch παροιμία zu οἶμος gestellt; nur erklären die Beispiele, die er anführt, nicht, wie παροιμία zu der Bedeutung

Bild ist der 'Weg der Rede' dem Griechen immer lebendig geblieben: Hymn. in Merc. 451 ἀγλαὸς οἶμος ἀοιδῆς, Pind. Olymp. I 113 (177) ἐπικούρου εὐρῶν ὁδὸν λόγων, VI 22 ff. (38 ff.) ζεῦξον ἥδη μοι σθένης ἡμόνων ἄ τάχος, ὄφρα κελεύθῳ τ' ἐν καθαρᾷ βάσωμεν ὄκχον, ἱκωμαί τε πρὸς ἀνδρῶν καὶ γένος (Schol. ad VI 39 d ἵνα ἐπιβιβάσωμεν ἐν καθαρᾷ ὁδῷ τὸ ὄκχημα. ἀλληγορεῖ δὲ νῦν, περὶ τοῦ ὕμνου λέγων. ἵνα διὰ καθαρᾶς λεωφόρου τὸν ὕμνον ἐπιβιβάσαντες τῷ ὄκχηματι χρῆσώμεθα. f ἀλληγορεῖ καὶ φησιν· ἵνα δικαίᾳ καὶ καθαρᾷ ὁδῷ, τῇ τῶν λόγων, ἐπιβήσωμεν τὸ ὄκχημα, ἀντὶ τοῦ ὑμνήσωμεν). IX 72 (97) ἔγειρ' ἐπέων σφιν οἶμον λυγόν. Isth. III 19 (IV 1 f.) ἔστι μοι θεῶν ἕκατι μυρία πάντα κέλευθος (Schol. ad IV 1 ἔστι μοι μυρία ὁδὸς εἰς τοὺς ὕμνους· πολλὰς φησιν ἔχειν εὐμηχανίας καὶ ἀφορμὰς εἰς τοὺς τοῦ Μελίσσου ἐπαίνους¹). Nem. VII 50 f. (174 f.) θρασύ μοι τόδ' εἰπεῖν φαειναῖς ἀρεταῖς ὁδὸν κυρίαν λόγων. Frg. 191 (201) Αἰολεὺς ἔβαινε Δωρίαν κέλευθον ὕμνων. Empedokles Frg. 24 μύθων ἀτραπός. IG III 716, 13 ἱστορίης ἀτραπόν. Philetas (Stob. LXXXI 4) μύθων παντοίων οἶμον ἐπιστάμενος²). Das erklärt freilich nur die Verwechslung von οἶμος und οἴμη; die Frage, wie παροιμία als Ableitung von οἶμος zu verstehen sei, bleibt nach wie vor offen.

Wir gehen zunächst von einigen ähnlichen Bildungen aus: auch πάροδος und προσόδιον sind Bezeichnungen für das (gesungene) Wort, die den 'Weg' als Grundwort enthalten: πάροδος bedeutet zunächst gleich παράβασις den Vorbeimarsch (vgl. Radermacher, Z. f. österr. Gymn. LXVII 591 ff.) und dann auch das Lied, das dabei vorgetragen wird; προσόδιον (μέλος) ist nach den antiken Zeugnissen (vgl. Aristoph. Aves 581 ff. mit Scholien, Plut. Aem. Paull. 33, Athen. XIV 631 D, Hesych 'Sprichwort' kommt. Ganz verkehrt ist es, wenn Osthoff S. 162 f. ein Maskulinum οἶμος zu οἴμη in der Bedeutung 'Lied' für die ältere Literatur annimmt. Οἶμος heisst 'Weg' von dem Augenblick an, da wir dem Wort im griechischen Schrifttum begegnen: Hesiod Erga 290 ist ein sicherer Beleg und auch Ilias A 24 lässt sich aus dieser von allen antiken Erklärern festgehaltenen Grundbedeutung am besten verstehen. Erst allmählich entwickelt sich die bildliche Redeweise οἶμος ἀοιδῆς und ähnliches, bis etwa Kallimachos In Jov. 78 sagen kann: Φοῖβον δὲ λύρης εὖ εἰδότας οἴμους. Hermann wollte Hesiod Erga 662 οἶμοι für ὕμνοι setzen; doch kennen wir οἶμος in dieser Bedeutung sonst nicht aus so früher Zeit.

¹) So wird öfters ὁδός oder ein synonymes Wort mit ἀφορμή paraphrasiert.

²) Vielleicht darf man doch bei Lycophr. Alex. 11 die Variante οἴμους als echt ansehen, die auch durch den Tropus vom Wege empfohlen wird, dessen Festhalten schon Tzetzes auffiel.

s. v. *προσόδιον*, Photios Bibl. p. 320 a 18 Bekker) ein Lied, das bei den *πρόσοδοι*, den Prozessionen zu den Göttern, gesungen werden soll. Es läge nahe, die Ausdrücke *ῥῆμα παρόδιον* und *παροδικὸν διήγημα*, mit denen Basilios, Ps.-Athanasios und Suidas das Wort *παροιμία* umschreiben, hier anzuknüpfen. Auch in der Hypothesis zu Aischylos' Persern wird *παροδικός* in solcher Bedeutung gebraucht: *τῶν δὲ χορῶν τὰ μὲν εἰσι παροδικά, ὅτε λέγει δι' ἣν αἰτίαν πάρεστιν, . . . τὰ δὲ στάσιμα, ὅτε ἴστανται*. Doch ein Wort, das 'Sprichwort' bedeuten soll, kann keine Bildung von einem *πάροδος* entsprechenden *παροιμος* sein. Das Griechische kennt aber auch ein Adjektiv *παρόδιος*, das als hypostatische Bildung von *παρ' ὁδῶ* oder *παρ' ὁδόν* anzusehen ist. Henricus Stephanus zitiert aus einem *Lexicon rhetoricum* p. 293, 7 *παρόδιος οἶκος· ἢ παρ' ὁδῶ φέρονσα εἰς τὴν ὁδὸν οἴκησις*, Plut. Mor. 521 D spricht von *παρόδιοι θυρίδες* und nach Pollux VII 121 hat schon Hyperides den Ausdruck *παρόδιος τοίχος* gebraucht. Es steht also neben *πάροδος* ein hypostatisch gebildetes *παρόδιος* 'neben dem Weg, den Weg entlang', wie etwa neben *ἔφοδος* 'Zugang' und dem davon gebildeten *ἐφοδικός* (*ἐφοδικὸς λόγος* heisst z. B. eine methodologische Schrift des Archimedes, Hero Metr. I 32, vgl. Liddell-Scott s. v.) ein *ἐφόδιον* 'was man auf den Weg (*ἐφ' ὁδόν*) mitnimmt, Wegzehrung, Zehrpfeennig'¹⁾. Wir haben dann auch bei der Erklärung von *παροιμία* von einem hypostatischen *παροιμος* (aus *παρ' οἴμῳ* oder *παρ' οἶμον*) auszugehen, das Hesych in der Bedeutung 'Nachbar' wirklich bezeugt; davon ist als Adjektiv *παροίμιος* gebildet und *παροιμία* (ergänze *γνώμη* oder ähnliches) das Femininum dazu²⁾. Dass ein

¹⁾ Vielleicht darf man noch weiter gehen und auch *προσόδιον* als *μέλος πρὸς ὁδόν* (d. h. *πρὸς τὸ ἵέναι*) *ῥιθόμενον* deuten und die Ableitung von *πρόσodos* *supplicatio* als sekundär betrachten; *παροιμιακός* und *προσοδικόν* als metrische Termini wären dann, wie sie in der Praxis den gleichen Vers bezeichnen (vgl. Wilamowitz, *Verskunst* 93, Schroeder, *Grundriss der griech. Versgeschichte*, 1930, S. 19), auch ihrer Bildung nach ganz übereinstimmend gebaut.

²⁾ Auch *προοίμιον* (ergänze *ῥημα* oder *ῥῆμα*) ist eine solche Adjektivbildung; es bezeichnet, was dem *οἶμος ἀοιδῆς* oder dem *οἶμος λόγων* vorangeht, die kleinen 'homerischen' Hymnen so gut wie den Eingang einer Rede. Wie weit in dem Worte die Grundbedeutung von *οἶμος* neben der metaphorischen noch empfunden wurde, ist schwer zu sagen. Dürften wir für Pindar Nem. II 3 einen *Ζεὺς Προοίμιος*, den Gott, der am Anfang des Weges steht, erschliessen, dann wäre der Vers ein Zeuge für den rein adjektivischen Gebrauch und die konkret-anschauliche

zusammengesetztes Adjektiv ein Femininum bildet, kann man gerade bei hypostatischen Bildungen und Ableitungen von hypostatisch gebildeten Wörtern häufig beobachten¹⁾.

Was bedeutet dann *παροιμία*? Es ist die Rede, die *παρ' οἴμον*, den Weg entlang, geht, die 'Wegbegleitung'. Dem ausziehenden Helden gibt der Vater oder Waffenmeister aus dem Schatze seiner Lebenserfahrung eine *γνώμη* mit²⁾. In der *Ilias* erinnert Nestor den jungen Patroklos an den Abschied vom Vaterhause (*A* 765 ff.):

ὦ πέπον, ἧ μὲν σοί γε Μενοίτιος ὦδ' ἐπέτελλεν
ἡματι τῷ, ὅτε σ' ἐκ Φθίης Ἀγαμέμνονι πέμπεν·
νῶϊν δ' ἔνδον ἐόντες, ἐγὼ καὶ δῖος Ὀδυσσεύς,
πάντα μάλ' ἐν μεγάροις ἠκούομεν ὥς ἐπέτελλεν.

Es folgt die Schilderung des Empfanges, dann (780 ff.)

αὐτὰρ ἐπεὶ τάρπημεν ἐδητύος ἡδὲ ποτῆτος,
ἦρχον ἐγὼ μύθοιο, κελεύων ὕμῃ ἄμ' ἔπεισθαι.
σφῶ δὲ μάλ' ἠθέλετον, τὸ δ' ἄμφω πόλλ' ἐπέτελλον.
Πηλεὺς μὲν ᾧ παιδὶ γέρον ἐπέτελλ' Ἀχιλλῆι
αἰὲν ἀριστεύειν καὶ ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλον·
σοὶ δ' αὖθ' ὦδ' ἐπέτελλε Μενοίτιος Ἄκτορος υἱός·

Bedeutung des Wortes; doch gibt *Διὸς ἐκ παροιμίου*, wie man es gewöhnlich versteht, einen guten Sinn. Auch die Worte der *Ἀρετή* an Herakles *Xen. Mem. II 1,27 οὐκ ἐξαπατήσω σε παροιμίους ἡδονῆς* gewinnen in Hinblick auf die beiden Wege, zwischen denen der Held wählen soll, für unsere Frage Bedeutung.

¹⁾ Ich gebe für diese Erscheinung eine Reihe von Beispielen, die zu unserem Fall auch deshalb besonders passen, weil fast durchwegs der der Präposition folgende Bestandteil eine Lokalbestimmung ist: *Ps.-Arist. Probl. 940 b 24 ἡ ἀπογεία* (Gegensatz *τροπαία*), cf. 22. *Aisch. Pers. 922f. τὰν ἐγγαίαν ἦβαν*. *Soph. OR 166 ἡνύσαι' ἐκτοπίαν φλόγα πῆματος*. *Antig. 345 πόντιον δ' εἰναλίαν φύσιν*. *Eurip. Phoen. 6 Φοίνισσαν ἐναλίαν χθόνα*. *Soph. frg. 255 ἐναλία Εἰβοίς αἶα*. *Odyss. ε 67 κορῶναι εἰναλίαι*. γ 177 f. (νῆες) ἐς . . . *Γεραισιτὸν ἐννύχια κατὰγοντο*, cf. *Hesiod Theog. 9*, *Pind. Pyth. III 138 ff.*, *Soph. Aias 1203 f.*, *Aristoph. Equ. 1290 f.* *Soph. Ant. 1199 αἰτήσαντες ἐνοδίαν θεόν*, cf. *Eur. Hel. 570 Ἐνοδία* als Name der Hekate. *Plut. Alex. 7 (διδασκαλίας) ἀεροαματικὰς καὶ ἐποπτικὰς*, *Arat 259* (von den Plejaden) *ἐξ οἰαί περ εὐδοῖναι ἐπόψιαι ὀφθαλμοῖσι*. *Her. VII 110 τὰς πόλεις τὰς παραθαλασσίας* cf. *VIII 23*, *Xen. Hell. I 1, 24*; *IV 8, 7*. *Aisch. Prom. 574 ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμον*, dagegen *Thuc. II 55, 1 παρῆλθον ἐς τὴν Πάραλον γῆν καλουμένην*. *Pind. Pyth. V 79 γλῶσσαν . . . ὑπερποντίαν*, *Aisch. Ag. 414 πόθῳ ὑπερποντίας*.

²⁾ *Γνώμη* bezeichnet von Haus aus diese Erfahrung: *πολλῶν ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόον ἔγνω* sagt der Dichter der *Odyssee* von seinem Helden. Auch Name und Gebrauch des gnomischen Aoristes lässt sich von da aus am leichtesten fassen.

es folgen besondere Anweisungen: er soll Achills Berater sein; V. 790 ὡς ἐπέτελλ' ὁ γέρον. Auf dem ἐπιτέλλειν, dem mahnen-den Zuspruch, liegt bei diesen παροιμῖαι das Schwergewicht; das lehrhafte Element wird auch in den oben gegebenen Definitionen des Sprichworts besonders hervorgehoben, vgl. noch Eustathios 1769,5 παροιμία . . . ἀποκεφαλαιοῦται . . . εἰς τινα παραίνεσιν. Aus alter Dichtung mag an die ὑποθήκαι des Chiron erinnert werden; gerade das bezeichnende Wort ὑποθήκαι kehrt bei Ps.-Athanasios und Basilios wieder. Nur diese Grundbedeutung machte es später möglich, die Sprüche Salomons als παροιμῖαι, *proverbia* zu bezeichnen. Freilich hat das Wort im Laufe der Zeiten seine Bedeutung erweitert, und zwar in dem Masse, als die Metapher vom Lebensweg dem Griechen vertraut wurde. Das sprachliche Bild begegnet schon bei Aischylos und Pindar und bleibt bis in die Spätzeit der Antike lebendig; aus Apostolios XII 31 lernen wir, dass der Ausdruck selbst eine sprichwörtliche Wendung war. Bei ihm finden wir auch eine Definition des Sprichwortes, die sich dieses Bildes bedient: λόγος προσηπτικὸς παρὰ πᾶσαν τοῦ βίου τὴν ὁδὸν χρησιμεύων; Basilios-Rufin wiederholen sie, freilich nur in Hinblick auf Salomon, fast mit den gleichen Worten. Wenn wirklich nach Diogenian in alter Zeit auf den Wegweisern solche παροιμῖαι häufiger standen, als unsere Quellen sonst erkennen lassen, so beweist das nur, wie lebendig das Bild vom Lebensweg diesen Menschen war. Auf ihm ist auch die Erzählung von Herakles am Scheidewege aufgebaut, die Prodikos sicher aus älterer Überlieferung schöpfte; schliesslich bedeutet das pythagoreische Symbolum Y nichts anderes, als dass sich die (konkret gedachten) Wege im Jenseits genau so scheiden wie die Lebenswege der Menschen auf Erden. So hat sich die Vorstellung der 'Wegbegleitung' vergeistigt: aus der Weisung des erfahrenen Mannes an den ausziehenden Helden wird der Rat des Wissenden als Begleiter und Wegweiser auf der schweren Reise durch das irdische Leben.

2. Proverbium¹⁾.

Auf anderem Grunde ruht die uns geläufige Bezeichnung für das Sprichwort im Lateinischen. Das Wort *proverbium* ist

¹⁾ Ein grosser Teil der im folgenden gegebenen Belege stammt aus dem Zettelmateriale des Thesaurus linguae Latinae, das mir Prof. Dr. V. Bulhart gütig zur Verfügung stellte.

nicht sehr alt; die frühesten Belege dafür finden sich bei Varro und Cicero und zeigen bereits die uns bekannte Bedeutung¹⁾.

Der ältere Name des Sprichworts, *adagio*²⁾, war nach Varros Zeugnis, *De lingua Latina* VII 31, zu seiner Zeit kaum mehr verständlich; man habe dafür lieber das Fremdwort *παροιμία* verwendet. Doch ist das Wort nicht durchgedrungen wie *prooemium*; wenigstens in der Rhetorik noch liess es sich wörtlich ins Lateinische übersetzen. So wurde ein neues Wort geschaffen, das schon durch die Art seiner Bildung erkennen lässt, dass es nicht früher als in der letzten Zeit der Republik entstanden sein kann. Denn *proverbium* ist zweifellos aus hypostatischem *pro verbo* gebildet wie *adverbium* aus *ad verbum* und *praeverbium* aus *prae verbo*, die beide gleichfalls für Varro zuerst bezeugt werden bzw. zu belegen sind (Terent. Scaurus, *Gramm. Lat.* VII 29, 8. 11³⁾; Varro, *De lingua Lat.* VI 38. 82). Im älteren Latein werden zusammengesetzte Substantiva vom Typus *proverbium* meist mit Adjektiven gebildet wie *aequinocium* 'die Zeit der *aequae noctes*' oder mit Zahlwörtern wie *tripudium*, *trivium*; Zusammensetzungen mit Präpositionen haben entsprechend der Grundbedeutung dieser Wortart stets lokalen Sinn: sie bezeichnen vornehmlich Örtlichkeiten wie *pomerium*, *intercolumnium*, *intertignum* (eine spätere Bildung dieser Art ist *superliminium* 'Oberschwelle' bei Servius) oder Körperteile wie *praecordia*, *interfeminium* (Novius), aus späterer Zeit *sublinguium* 'Kehlkopfdeckel' bei Isidor; auch *praeclavium* 'der Teil des Kleides vor dem Purpurstreifen', Afranius 180, gehört hieher. Für *postliminium*,

¹⁾ Wenn im Schol. Cic. Gron. D p. 281, 25 Stangl *proverbium* 'Formel, formelhafte Wendung' heisst (*Est mihi tanti, Quirites. Proverbium translatum est ab emptione. Est mihi tanti. Hoc proverbium: tanti pretii est*) und davon ein Adjektiv *proverbialis* im Sinne von 'formelhaft' gebildet wird (Donat ad Ter. Ad. 673. 990; Hec. 315; Serv. ad Aen. IV 190. X 494. 547. XII 811. 891), so ergibt sich daraus nichts für die Grundbedeutung des Wortes, da diese Bedeutung offenbar eine Weiterbildung der älteren ist: von einem Hauptmerkmal des Sprichworts, der festen Prägung seines sprachlichen Ausdruckes, geht eine weitere Verwendung dieses Substantivs aus, die alles geprägte, formelhafte Sprachgut umfasst.

²⁾ Später lebt das Wort wieder auf, aber analog *proverbium* in der Form *adagium*, und so ist es in die romanischen Sprachen gekommen.

³⁾ Der früheste Beleg für *adverbium* sind freilich die Quintilianstellen *Inst. orat.* I 4, 19. 29; XI 3, 87.

das die Juristen und Cicero in der Bedeutung 'Heimkehrrecht' kennen, beweist m. E. Festus 245, 4 ff. L. *postliminium receptus dicitur is, qui extra limina, hoc est terminos provinciae, captus fuerat, rursus ad propria revertitur* die lokale Grundbedeutung: es bezeichnet die Rechtsstellung dessen, der wieder *post limen*, hinter die Schwelle seines Hauses, gekommen ist, vgl. *postlimen* ἐπιδόδος Gloss. II 154, 29; ein spätes Gegenstück dazu ist *externium* 'Austreibung' bei Tertullian und Augustin. Der Juristenausdruck *promercium* und das allgemein gebräuchliche *commercium* leiten noch mehr zu einer übertragenen Bedeutung über, obwohl auch hier noch eine ganz konkrete Vorstellung zugrunde liegt: *promercium* kann ursprünglich nur bedeuten, was für eine Ware gegeben wird, dann erst die Tätigkeit des Güteraustausches; *commercium* indes heisst 'Warengemeinschaft' und kommt in republikanischer Zeit nur als juridischer Terminus für das *ius mercandi* einige Male in den Verrinen vor: solche Bildungen begegnen sonst erst in der Kaiserzeit, etwa *commilitium* (seit Ovid) oder *consortium* (zuerst bei Columella und Seneca)¹⁾. Dass wir für die Erklärung von *proverbium* 'Sprichwort' im Gegensatz zu *adverbium* und *praeverbium* nicht von der lokalen Grundbedeutung der Präposition *pro* ausgehen können, liegt auf der Hand: *proverbium* könnte nach einer solchen Erklärung nur etwas bedeuten, das einem *verbum*, sei es dem einzelnen Wort, sei es einer grösseren Redeeinheit, vorausgeht²⁾. Zur Bedeutung 'Sprichwort' führt von hier kein Weg. Einen solchen schien die Definition des Diomedes zu weisen, Gramm. Lat. I 162, 29 f. *parhoemia est vulgaris proverbii usurpatio rebus temporibusque adcommodata, cum aliud significatur quam quod dicitur*. Diese Definition, die sich ganz in die Reihe der oben S. 240 behandelten Zeugnisse über *παροιμία* stellt, hat dazu verleitet, den Ausdruck *proverbium* auf das 'Stellvertretende der Form' zu

¹⁾ Zusammenfassend behandelt diesen Typus der Wortbildung jetzt Leumann-Hofmann 208 ff.

²⁾ Dass *proverbium* auch in dieser Bedeutung gebraucht wurde, dafür scheinen einige Glossen zu sprechen, die *proverbium* mit *πρὸ λόγου* gleichsetzen: Gloss. Lat. II 161, 31; 419, 34; 505, 3; III 421, 44; 501, 67; indes legt eine Glosse wie *praeverbium παροιμία* II 399, 3 den Verdacht nahe, dass *πρὸ λόγου* und *παροιμία*, *praeverbium* und *proverbium* oft durcheinandergeworfen wurden; im Lateinischen darf auch die leichte Verwechslungsmöglichkeit der Abkürzungen für *prae* und *pro* nicht übersehen werden.

beziehen (A. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer, 1890, p. XXIV A. 1; Martin S. 3. A. 1). Doch abgesehen davon, dass substantivische Kompositionen mit *pro* 'an Stelle von' mit Ausnahme von *pronomen* sonst nur als Amtsbezeichnung bekannt sind (*proconsul*, *propraetor*, *proquaestor* u. a.) müsste nach dieser Analogie *proverbium* etwas bezeichnen, das wohl ein *verbum*, einen Ausspruch, eine Formel vertritt, selbst aber nicht *verbum* ist: das Fischsymbol der Christen wäre ein *proverbium* in diesem Sinn. Der *proconsul* und *propraetor* sind Beamte, die auf dem Posten eines *consul* oder *praetor* stehen, ohne selbst *consul* oder *praetor* zu sein — dass sie konsularischen oder prätorischen Rang haben mussten, geht die Namensbedeutung nichts an; dagegen soll *proverbium* eine Rede bestimmter Art bezeichnen, die für eine andere Rede steht, umso unwahrscheinlicher, als *verbum* selbst die Bedeutung 'formelhafte Rede, Sprichwort' annehmen kann. Der Grammatiker gibt eine Begriffsbestimmung, keine Worterklärung; Varro, der an der oben genannten Stelle bemüht ist, eine Erklärung für *adagio* zu geben, die einer sehr ähnlichen Definition entsprechen soll, scheut nicht eine sprachliche Künstelei, um sein Ziel zu erreichen, wenn er sagt: *adagio est littera commutata a<m>bagio, dicta ab eo, quod ambit orationem neque in aliqua una re consistit sola*. Aber *ambagio* bedeutet wirklich, was es hier heissen soll, und auch Diomedes hätte wohl etwas Entsprechendes gefunden, wenn ihm daran gelegen war¹⁾.

Vielleicht gibt eine dem Lateinischen eigentümliche Ausdrucksweise eine befriedigendere Deutung an die Hand. Wie man etwa sagt *aliquid pro certo habere* (z. B. Liv. IX 1, 11), *polliceri* (Cic. De lege agr. II 103), *scire* (Plaut. Bacch. 511, Liv. XXV 10, 1), *sumere* (ad. Herenn. II 39, Cic. De divin. II 104), *aliquid pro signo sumere* (Cic. De invent. I 81) u. a., so könnte man sich auch eine Verbindung *aliquid pro verbo habere* oder *sumere* denken. Wenn Cicero De divin. II 108 Leuten, die an vorbedeutende Träume glauben, andere gegenüberstellt, *qui somnia pro somniis habent*, die die Träume als das nehmen, was sie sind, und nichts weiter, so hiesse

¹⁾ Die moderne Sprachwissenschaft stellt *adagio* richtig zu *agio* = *aio* und erklärt es als bîspel, Beispruch. Deswegen muss aber *παροιμία* nicht dasselbe heissen. Bemerkenswert, dass auch darin noch etwas von der Wegvorstellung liegt: es sind die guten Reden, die die Arbeit begleiten sollen.

analog *verbum pro verbo habere* eine Rede als das nehmen, was sie ist, nicht an ihr herumdeuteln, kurz gesagt, sie wörtlich nehmen. Cicero stellt mit einem sehr ähnlichen Ausdruck *De opt. gen. orat.* 14 *in quibus non verbum pro verbo necesse habui reddere, sed genus omne verborum vimque servavi* dem wörtlichen Übersetzen ein freies Nachbilden des Gedankens gegenüber¹⁾. Legen wir ein solches *pro verbo* 'wörtlich' zugrunde, dann ist *proverbium* ein Satz, der wörtlich, genau genommen, d. h. befolgt sein will. Das Sprichwort enthält, wie ich oben zu zeigen versuchte, ursprünglich Lebensregeln in Form von Erfahrungssätzen; der Sinn des Römers für die praktische Moral mochte im Gegensatz zu dem bildfrohen Griechen diesen Ursprung lebendiger empfinden und die praktische Bedeutung des Sprichworts für das menschliche Leben, die auch bei Festus p. 12 L. *adagia ad agendum apta* und Donat ad Ter. Eun. 428 *et dicta et proverbia et adagiones, quod rem agant, facietis hominibus adscribuntur* zum Ausdruck kommt und die Bezeichnungen *praeceptum* oder *lex* (Otto p. XXIII) für das Sprichwort verstehen lässt, durch eine Benennung hervorheben, die diese Lebensregeln angelegentlicher Befolgung empfiehlt. Dass sich die nächsten Bedeutungsparallelen zu dem so verstandenen Namen des Sprichworts bei Cicero finden, lässt, wenn unsere Vermutung richtig ist, auch einen Schluss darauf zu, wo der Ursprung des Wortes *proverbium* zu suchen sein mag; es liesse sich sehr wohl denken, dass es Cicero, dem das Lateinische zum guten Teil seine philosophischen und rhetorischen Termini verdankt, zuerst bildete²⁾; seine stilistische Autorität würde auch die allgemeine Aufnahme des Wortes in der Folgezeit erklären.

Dagegen scheint im Lateinischen die Vorstellung vom Weg der Rede lebendig zu sein, wenn das Zeitwort *praesire* (mit oder ohne das Objekt *verba*) die Bedeutung 'vorsprechen' bekommt und weiterhin sogar im Sinne von 'vorschreiben, gebieten' gebraucht wird: den Übergang zeigt Cic. pro Milone 3 *qui* (die Anhänger des Clodius) . . . *incitati sunt, ut vobis voce*

¹⁾ Hieher gehört vielleicht auch Suet. Iul. 33 *extrema contio . . . pro dicto accepit, quod visu suspicabatur*: die Versammlung nimmt die Gesten des Redners, die sie in ihrem Sinne deutet, für eine wörtliche Erklärung.

²⁾ Diese Vermutung wird auch dadurch gestützt, dass die früheste Bezeugung des Wortes wie die oben angestellten morphologischen Erwägungen in die Zeit Ciceros weisen.

praecirent, quid iudicaretis, und der Bedeutungswandel ist vollzogen, wenn Livius XLIII 13 ex. von einer sakralen Handlung sagt: *omnia ut decemviri praeierunt, facta*¹⁾. Bemerkenswert, dass es sich auch hier meist um formelhafte Rede der sakralen und der Rechtssphäre handelt. Dieser Gedanke erschliesst vielleicht die Lösung eines vielbehandelten etymologischen Einzelproblems, das, wiewohl nur lose mit dem Gegenstand dieser Untersuchung verbunden, hier anhangsweise aufgerollt werden soll. Man hat *praetor* lange Zeit nach der antiken Ableitung (*prae-itor* zu *praeire*) als 'Anführer' gedeutet, was zu seiner in der älteren Zeit vorwiegend richterlichen Befugnis wenig passt. Aus solchen Erwägungen hat G. Maresch, Mitt. d. Ver. klass. Philologen in Wien VI 88 ff., *praetor* aus griechischem (*φ*)ρήτωρ über das Etruskische entlehnt sein lassen und gestützt auf die Zeugnisse in Pauly-Wissowas R.-E. IV/1, 1113, dass für den *consul* in älterer Zeit auch die Namen *praetor* und *iudex* üblich waren, den Schluss gezogen, alle drei gingen auf die richterliche Funktion des Gemeindeführers: *praetor* wäre der 'Sprecher', *iudex* der 'Rechtsweiser', *consul*, richtiger *cossul* (zu *cossa* = *causa*), der 'Sachwalter'. Den Grund für diese Bezeichnungen des Staatsleiters sieht Maresch darin, dass die römischen Stadtrichter an die Stelle der gestürzten Könige getreten seien. Gegen diese These hat Franz Leifer, Studien zum antiken Ämterwesen, I. Zur Vorgeschichte des römischen Führtums 1931 (Klio, Beiheft XXIII, N. F. Heft 10), S. 83 A. 4 eingewendet, die Bedeutung des Richteramtes in der älteren römischen Gemeinde sei nicht so gross gewesen; auch gegen eine Entlehnung des Wortes *praetor* aus dem Etruskischen erhebt er Bedenken. Doch lässt sich vielleicht unter Vermeidung des Anfechtbaren zu dem, wie ich glaube, wertvollen Grundgedanken Mareschs auf anderem Wege zurückfinden; wir müssen nur die antike Ableitung des Wortes *praetor* von *praeire* wieder aufgreifen, aber das Verbum in der sakralen und rechtlichen Bedeutung 'vorsprechen' zugrunde legen. Wohl ist der älteste Beleg dafür Plaut. Rud. 1335, wo der Kuppler Labrax, zu einem Schwur genötigt, sagt: *praei verbis, quidvis*. Doch scheint diese Verwendung hier schon ganz fest zu sein und bei der trümmerhaften Erhaltung der älteren Literatur lässt sich ein Schluss ex silentio nicht ziehen. Dass *praeire*

¹⁾ Ob die Glossare diese Bedeutung von *praeire* im Auge haben, wenn sie *proverbium* und *praeverbium* gern nebeneinander stellen?

das Vorsprechen einer Formel durch den Priester bei feierlichen rituellen Handlungen öffentlichen Charakters, beim Schwur, beim Fahneneid, bei der *devotio* (Liv. VIII 9, 4) bezeichnet, spricht auch für ein hohes Alter dieses Sprachgebrauchs. Und wenn der *consul* in älterer Zeit auch *praetor* hiess, warum sollte das Wort nicht älter sein als die Republik? Nur sind mit *praetor* oder *consul* nicht Stadtrichter neben dem König gemeint; Prätores, die dem König zur Seite stehen, wie sie Täubler aus seiner prinzipiellen Gleichsetzung athenuischer und römischer Verhältnisse annimmt (vgl. Tyche 1926, 205f.), könnten nur als 'Unterführer' bestanden haben, und ihre staatsrechtliche Stellung kann Täubler nicht klar machen (Leifer S. 91). Aber wenn schon heute ziemlich allgemein die Ansicht herrscht, ein jährlicher *dictator* oder *praetor maximus* (Liv. VII 3) sei das Zwischenglied zwischen der Monarchie und der Konsulsrepublik gewesen (vgl. Leifer S. 102)¹⁾, der mit den militärischen die richterlichen und auch jene sakralen Funktionen vereinigte, die später an die *pontifices* fielen²⁾ — in der ältesten Republik waren Magistrat und Priestertum noch nicht so scharf getrennt —, warum tun wir dann nicht den letzten Schritt und sehen in *praetor* eine alte Bezeichnung des Königs selbst, die ihm als dem Hüter des Kultes und des (letzten Endes stets religiös begründeten) Rechtes zukommt³⁾? Man könnte sogar den Bedeutungswandel von 'vorangehen' zu 'vorsprechen' aus der Gesamtheit der königlichen Funktionen erfassen: derselbe Mann, der im Kriege vor seinen Streitkräften einherzieht, geht auch daheim den Seinen mit den rechten Worten voran, mit denen die Götter gerufen, mit denen ein Rechtsgeschäft gültig geschlossen wird. Die Verbindung beider Fähigkeiten ist ja ein altes arisches Mannesideal, das Homer am schönsten in Worte gefasst hat, wenn er den jungen Helden dazu erziehen lässt, *μόθων τε ἐπητήρ' ἔμμεναι προπῆρά τε ἔργων*.

Wien.

Ludwig Bieler.

¹⁾ Anders denkt sich freilich Täubler diesen Übergang, vgl. Savigny-Zeitschr. LIII 621 ff. und Gercke-Norden III 4, 11 ff.

²⁾ Die priesterlichen Funktionen des späten *praetor Etruriae* (Maresch S. 93, Leifer 141 u. ö.) bleiben bei der Diskussion dieser Frage besser unberücksichtigt.

³⁾ Die Erklärung für *prae(i)tor* 'is, qui verbis praeit' gibt jetzt auch Täubler, Der römische Staat (Gercke-Norden III 4) S. 14, ohne sie sprachlich oder historisch näher zu begründen.